

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Emil Dresden Nr. 31302
Tel. Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Zahl-Konto: Nitz. Deutsche Credit-Anstalt, Dresden
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-R. und Dresden-N.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. - Verantwortlich: Eugen Beyer Dresden.

Er scheint täglich mit der Zeitung "Agrar-Warte" und "Nitz. Kur- und Fremdenliste". Bezugspreis: Monatlich M. 3.00, - außer Zustellgebühr; bei den deutschen Postanstalten M. 3.400. - Einzelverkaufspreis: M. 200. - Für Fälle höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bezw. Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Freital. Bei unregelmäßigen Manuskripten ist Rücksicht zu nehmen. Für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann eine Verantwortung bezw. der Richtigkeit nicht übernommen werden. Anzeigen werden bis 6 Uhr abends in der Redaktion des Tagesblattes mit M. 200. - berechnet, Resten die 4 gestellten Zeilen mit M. 200. - Anzeigen und Resten mit Nachdruck und kleineren Zeilen werden mit 50 Prozent Nachschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme demnach 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Anzeigen, welche als Kopierarbeit und keine Druckarbeit angesehen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach dem Eingang der Nachzahlung die Zahlung erfolgt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge fällt der jeweilige Rabatt fort.

Nr. 50

Blasewitz, Mittwoch, 28. Februar 1923

85. Jahrgang.

Generalkontrolle.

Offen, 28. Februar. Die Kontrolle der aus dem Einbruchgebiet exportierten Waren sollte nach dem Befehl der Besatzungsbehörde sich nur auf Kohle und Nebenzeugnisse der Kohle, sowie auf metallurgische Waren erstrecken. Trotzdem kontrollieren die Franzosen alle Waren, selbst Abzugsgut wurde festgehalten, weil sich dabei ein eiserner Ofen befand. Die Maßnahmen stehen also im krassen Widerspruch zu den ursprünglichen Texten der französischen Feldpostkommission.

Dem Eisenbahnpräsidenten in Offen ist durch eine Note vom 2. Februar mitgeteilt worden, daß die auf den militärischen Nord-Süd-Strecken befindlichen Waren an die Empfänger weiterbefördert werden sollen. Trotzdem ist bisher eine Weiterbeförderung nicht erfolgt.

Die heutige Sitzung der Repko.

Paris, 28. Febr. Die Reparationskommission wird am heutigen Mittwochmittag um 3 Uhr zusammentreten, um die holländischen Delegierten in der Frage der Kohlenlieferungen an Holland, zu denen das Kohleninventar vertraglich verpflichtet war, zu hören.

Ausdehnung der Besatzung.

Koblenz, 27. Febr. In dem französischen Vormarsch gegen Limburg wird von zusehender Seite gemeldet, daß die Franzosen von Diez aus zur Bahnhofsstation "Freien" und Bahnhof Limburg, etwa 600 Meter westlich vom Bahnhof Limburg, vorgerückt sind. Die Stadt und die Bahnhofsanlagen sind frei. Dagegen haben die Franzosen den Ort Rixberg südlich von Limburg besetzt und damit die Strecke Limburg-Frankfurt a. M. unter ihre Kontrolle gebracht.

Frankfurt, 27. Febr. Die Frankfurter Zeitung meldet: Die Franzosen haben marokkanische Besatzungstruppen in den Flächen zwischen den Brückenköpfen Koblenz und Albin bis an die Eisenbahnlinie Hennef-Asbach vor und besetzten die Ortschaften Uckerath und Asbach.

Der Bürgermeister von Schwanheim, das dort an der Grenze liegt, wurde ausgewiesen, weil er dem Befehle der Franzosen, Wohnungen zu schaffen, nicht nachgekommen ist.

Die Ausweisungen.

Koblenz, 27. Febr. Bis zum 26. Februar waren aus dem abgesetzten Gebiete 550 Personen von der Rheinlandkommission ausgewiesen worden.

Die Essener Schupo aufgelöst.

Essen, 27. Febr. General Degoutte hat eine Verordnung erlassen, durch die die Schutzpolizei in Essen Stadt und Land aufgelöst wird. Die Waffen, Dienstpferde und Ausrüstungsgegenstände seien unverzüglich den französischen Militärbehörden auszuhandigen. Die Beamten aller Dienstgrade der aufgelösten Schutzpolizei werden aus dem befestigten Gebiet ausgewiesen. An ihrer Stelle soll eine Gemeindepolizei von höchstens 600 Mann gebildet werden, die sich nur aus Einheimischen zusammensetzen darf. Die Ausrüstung der Liste dieser Polizei ist von der Zustimmung des kommandierenden Generals abhängig. Die Volkspolizei dürfen eine blaue oder andersfarbige Uniform tragen, jedoch keine grüne.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Offenburg, 27. Febr. Der Oberbürgermeister von Offenburg hat die vom französischen Befehlshaber verlangte Unterstellung der Polizei unter französischen Befehl rundweg abgelehnt. Hervorzuheben ist, daß die Verordnung des französischen Kommandanten über die Unterstellung der Polizei unter französischen Befehl, wie in dem Protestschreiben des Oberbürgermeisters betont wird, noch nicht einmal in Uebereinstimmung steht mit dem Rheinlandabkommen, das beratliche Verhandlungen der Interalliierten Kommission vorbehalten. Daraus abgesehen, bleibt der deutsche Standpunkt, daß das Rheinlandabkommen für die Einbruchgebiete keine Geltung habe, bei diesem neuen französischen Uebergriff jedoch unberührt. Jedenfalls zeigt auch dieser Fall, daß die Franzosen sich nicht einmal mehr um den Schein einer Rechtsgrundlage für ihre Maßnahmen bemühen, sondern einfach nach Willkür und mit Gewalt vorgehen. Auf das Verlangen der französischen Besatzung, morgen auch die Gendarmerie dem französischen Befehl zu unterstellen, ist überhaupt keine Antwort erteilt worden.

Briganten.

Essen, 27. Febr. Folgende schwere Ueberfälle, die in der Nacht zum Sonntag von französischen Soldaten verübt worden sind, werden erst jetzt bekannt: Der Kaufmann W. wurde von vier französischen Soldaten in der Danksstraße zwischen 12 und 1 Uhr angehalten. Es wurden ihm 1000000 Mark sowie sämtliche Wertpapiere abgenommen. In den Anlagen

am Baumannplatz wurden einem Kaufmann, einem Architekten und einem Schüler von bewaffneten Franzosen die Uhren abgenommen. Das gleiche Schicksal erlitten drei Beralente in der Nähe der Rebe-Dorfstraße, als sie von ihrer Arbeit nach Hause gingen. In der Wilhelmstraße wurden vier Personen angehalten, denen die Uhren, Wertpapiere und Barthesen weggenommen wurden. Dem Bergmann Johann N. wurde in der Danksstraße seine Uhr nebst Kette genommen. Heinrich O. wurde in der gleichen Nacht von sechs Franzosen in der Steeler Straße angehalten. Man nahm ihm die Uhr mit Kette und 3000 Mark in bar ab. Weiter wurde Joseph St. in der Sonnenstraße von fünf französischen Soldaten in der Danksstraße angehalten; ihm wurde die Uhr mit goldener Kette abgenommen.

Von gestern liegen neue Nachrichten über Raubüberfälle durch die Besatzungstruppen vor. Gestern wurde der 62jährige Dreher A. St. gegen 11 Uhr abends von vier französischen Soldaten überfallen und seiner Uhr beraubt. Auf seine Hilferufe stürzten die Räuber, und als der Ueberfallene ihnen nachlief, schoben sie auf ihn. In der Bornstraße wurde der Schneider August R. von zwei französischen Soldaten mit vorgehaltenen Revolvern angehalten. Die Franzosen einneten sich seine Briefkäse mit etwa 1000000 Mark an. Der Kaufmann Peter S. wurde gegen 10 1/2 Uhr abends in der Danksstraße, der Maurermeister Fritz Sch. um 10 1/2 Uhr in der Benthstraße überfallen und beraubt. Ueber alle bis jetzt gemeldeten Ueberfälle sind von der Polizeibehörde Protokolle aufgenommen worden, von denen ein Abdruck an den kommandierenden General Tequante gesandt wird.

Walter Dehmes Entlarbung.

Berlin, 27. Febr. Gegen den in Journalistenkreisen bekannten Korrespondenz-Ausgeber Dehme ist von der Berliner politischen Polizei auf Grund des § 92 StGB. eine Untersuchung eingeleitet worden, da Dehme sich im Verdacht befindet, Nachrichten, von denen er wußte, daß ihre Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich ist, an das Ausland weitergegeben zu haben. U. a. hat er Ende des vorigen Jahres nach dem Auslande über angebliche Meutereien und Unzufriedenheit in der Reichswehr berichtet, und in den letzten Wochen Nachrichten weitergegeben über angebliche Meinungsverschiedenheiten im Kabine I, durch die die deutsche Einheitsfront erschüttert würde. Auch über das angebliche Einvernehmen zwischen führenden Persönlichkeiten der Reichswehr und der Leitung der Dringlichkeitsminister bei dem General Seeckt hat er an das Ausland berichtet. Die Veröffentlichungen der "Roten Fahne" in dieser Angelegenheit, die vom Reichswehrminister im Reichstag demontiert wurden, sind darauf zurückzuführen. Der Ausgang der Untersuchung muß abgewartet werden.

Walter Dehme wurde nicht erst seit heute oder gestern von den Lesern der Presse, die tiefer in die Angelegenheiten des auswärtigen Amtes zu schauen vermochten, mit sehr mißtrauischen Augen beobachtet. Er stand lange im Verdacht, Spion und Propagandist des Auslandes zu sein. Seine "Delta"-Korrespondenz bedurfte einer sorgfältigen Durchsicht auf Zuverlässigkeit der Nachrichten und Sauberkeit der Quellen, Politisch war Walter Dehme sehr wandelbar gewesen. Als er bei der S.V.D. kein besonderes Glück hatte, ging er zur U.S.V. und stand hier Briefwechsel nahe.

Trotzdem die Presseleute, insbesondere die Pressekonferenz des A. A. Dehme lange durchschaut hatten, vermochte er sich doch beim A. A. und bei Reichstagsmitgliedern stark ins Vertrauen zu setzen. Wenn wir längst auf verkappte Büros der französischen Propaganda verwiesen und davor warnten, alle möglichen Nachrichten für bare Münze zu nehmen, so zielten wir dabei auf Walter Dehme mit ab.

Ueber die endliche Entlarbung Dehmes liegt folgender Bericht vor:

Berlin, 28. Febr. Die Vernehmungen der Redaktionsangestellten der "Delta" auf dem Berliner Polizeipräsidium dauerten am Dienstag den ganzen Tag an. Soweit sich bisher übersehen läßt, kugnet Dehme nicht die Urheberhaft an einem nach dem Auslande weitergeleiteten Bericht über angebliche Meutereien innerhalb der Reichswehr. Er hat auch angegeben, jenen Bericht über angebliche Beratungen im Reichswehrministerium unter Vorbehalt des Generals v. Seeckt sensationeller Aufmachung der "Roten Fahne" gegeben zu haben. Es steht fernerhin fest, daß Dehme all diese und ähnliche Informationen an ein Nachrichten-Bureau in Schweden weitergegeben hat, welches unter dem Namen "Transatlantic News Transmission Agency" firmiert und dessen Leiter ein gewisser Vertins ist. Dieses Nachrichtenbureau ist, wie der politische Polizei bekannt ist, sehr übel beleumdet und scheint Spionagetätigkeiten zu betreiben. Ferner ist Dehme nachgewiesen, daß er Sitzungsberichte des vorläufigen Reichswirtschaftsrates an ein Mitglied des Berliner französischen Generalkonsulats verkauft hat. Ueberhaupt wird das Ermittlungsverfahren noch Aufklärung über die engen Beziehungen Dehmes zu gewissen französischen und politischen Persönlichkeiten zu schaffen haben.

Wichtige Ereignisse.

Die französische Besatzung wurde vertragsgemäß auf den sog. "Hofschloß", d. h. den schmalen Korridor zwischen dem Koblentzer und Küniger Brückentopf ausgebrochen.

Der Journalist Walter Dehme in Berlin, Herausgeber der "Delta"-Korrespondenz, wurde als Agent des Auslandes entlarvt.

Am Reichstage bezeichnet Gehler die Hoffnung auf russische Hilfe als ein Hirngespinnst.

Die Franzosen haben wieder Kohngelder und sogar Gemeindefachmittel in ansehnlicher Höhe beschlagnahmt.

Kalkulationsmoral mit doppeltem Boden.

Reichswirtschaftsminister ist heute nicht mehr der Sozialdemokrat Robert Schmidt, sondern der Deutschvolksparteiler Dr. Beder, ein Mann, der von den Linksparteien als Reaktionsär verurteilt und befeindet worden ist. Dr. Beder stand, bevor er in Reichsdienste berufen wurde, der Handelswelt sehr nahe. Daraus einleitend, besonders aufmerksam zu machen, haben wir um deswillen für eine Notwendigkeit, weil vom Handel der Ruf nach Preisabsenkung bei rückgängigem Dollarkurs als Einseitigkeit und als Unkenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge bezeichnet wird. Dem Reichswirtschaftsminister Dr. Beder wird man nach seinem Werdegang und nach seiner Parabelstellung nicht den Vorwurf machen dürfen, er beurteile die Preisgestaltung einseitig vom Verbraucherstandpunkte aus, er sei gegen den Handel voreingenommen, oder er kenne die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht.

In der Vorwoche hat Dr. Beder an die Spitzenverbände der Industrie, des Handels und des Handwerks ein Rundschreiben erlassen, in welchem er die bezeichneten Kreise aufforderte, bei einem Sinken der ausländischen Werte die bereits bereingekommenen Waren dem Tageskurs der ausländischen Werte anzupassen. Das heißt also: Sinkt der Dollarkurs, dann sind die Warenpreise mit ihm parallel zu sinken, soweit es sich um Waren handelt, die als Rohstoffe, Halb- oder Fertigfabrikat ausländischen Ursprungs sind. Und da die Inlandsenergieerzeugnisse dem Dollarkurs nicht anpassen, gilt für diese die Aufforderung Dr. Beders noch viel mehr, als es für Auslandsprodukte hündig ausgesprochen wurde.

Es ist peinlich, daß der erste Vertrauensmann des Handels und der Industrie eine solche Aufforderung überhaupt erst ergehen lassen muß. Wir zweifeln außerdem an ihrem Erfolge. Die Spitzenverbände werden nur zu gern auf die Preisfestlegungen der Kartelle und Syndikate verweisen, gegen die sie angeblich machtlos sind, und sie werden den Wiederbeschaffungspreis anführen, wenn zwischen den Konsumpreisen und den vom Handel bezahlten Preisen für Lagerware Differenzen bestehen, die nach Lage der Verhältnisse nur nach oben gehen.

Ueber die Psychologie des Wiederbeschaffungspreises äußert sich der Leiter des Handelsteiles im "V. I.", Dr. Felix Wimmer, ein anerkannter Fachmann, folgendermaßen:

Wir, die wir die Psychologie des sog. Wiederbeschaffungspreises seit längerer Zeit gründlich studiert haben, wissen, daß er eine Kalkulationsmoral mit doppeltem Boden darstellt. Steigt der Wiederbeschaffungspreis oder steigen selbst nur die Wiederbeschaffungspreise für die Devisen, so werden auch die alten Bockröde sofort auf den neuen Stand hinaufgeschraubt. Sinkt hingegen der Preis, so gibt man

Das ganze System überhaupt auf und erweitert auf die alten, noch vorhandenen, zu höheren Preisen eingetaufen (oder oft nur auf Grund früherer Wiederbeschaffungsquotierungen hinaufgezeichneten) Borräte, die erst verarbeitet werden müssen, ehe man billiger werden könne. Am übrigen müssen natürlich die steigenden Preise (obgleich sie häufig nur 10 bis 20 % des gesamten Selbstkostenanteils darstellen), die Kohlenpreise und die Frachten als Gegenstände herhalten, deren Erhöhungen sich leider gerade immer dann einstellen, wenn sie als Vormände gegen den Preisabbau sehr gut zu gebrauchen sind. Wir kennen diese Verhältnisse nun wirklich lange genug, um zu wissen, daß niemand sich zum billigeren Verkauf seiner Waren, auch wenn dafür volkswirtschaftlich und privatwirtschaftlich noch so reichhaltige Gründe vorliegen mögen, aus freien Stücken entschließen wird. Er tut es nur dann, wenn er durch die Lage des Marktes oder den Stand seiner Finanzen dazu gezwungen wird. Mahnungen und Beschränkungen, auch der Appell an den Patriotismus haben absolut keine Wirkung, besonders nachdem — in der Zeit der unbeliebten Erfüllungspolitik — der alte „heilige Egoismus“ von manchen „Führern“ geradezu großgeschrieben worden ist, den sie heute — in der Zeit des nationalen Widerstandes — nicht genug verdommen können.

Wir haben diesen Ausführungen Dr. Wimmers nichts hinzuzufügen. Sie deckt sich mit unserer Ansicht über den Mißbrauch des Schlagwortes vom „Wiederbeschaffungspreis“.

Im Berliner Textilhandel sind jetzt die Warenhäuser mit einem Vorstoß gegen die hohen Preise vorangegangen. Sie haben die Preise um 15-25 Prozent herabgesetzt. Die Firmen versichern, daß die Preisermäßigung bei den gegenwärtigen Sonderangeboten immerhin nicht begründet ist, daß sie aber mit ihr vor allem auch den Zweck verfolgen, auf die Fabrikanten einen Druck auszuüben. Sanktionen dieser Art sind jedoch die nichtigen Reaktionen des Einzelhandels von längerer Dauer kein.

Es liegt also jetzt an den Fabrikanten, ob sie der Aufforderung Dr. Wimmers Folge leisten wollen, oder ob sie zum Schaden der Gesamtheit Valutaverluste zu machen beabsichtigen, die unberechtigt auf zurückliegende Valutaverhältnisse sich stützen.

Wozu soll es dienen?

Die Kommentare der Pariser Presse zu den Aussagen im Ruhrgebiet verraten durchaus immer wieder das Bestreben, bei den französischen Vertretern die Täuschung einer deutschen Erhebung zu erwecken. Der „Temps“ hält die Weltmacht die dem Kaiser Guno erteilt wurden, für ein gefährliches Zeichen. Ein anderes trübes Anzeichen sei die Erklärung des Reichswirtschaftsministers über die Besprechungen, die er mit den verantwortlichen Staatsmännern der deutschen Länder geführt hat. Einer dieser Staatsmänner ist der holländische Ministerpräsident, der kürzlich eine „australische“ Rede an Mitglieder der Vereinigung „Stahlhelm“ gehalten habe. Wenn solche Worte zu einer monarchistischen Vereinigung gesprochen werden, wenn der Reichstag annehmen des Reichsanwalts Guno stimmt, wenn die Reichsbank für eine Woche 450 Milliarden Papiergeld zu unbedenklichen Zweck (1) druckt, dann haben wir das Recht, zu sagen, Deutschland arbeitet nicht für den Frieden. Deutschland träumt von 1918. Gollten wir und bereit, es zur Wirklichkeit zurückzuführen. Diese Worte des „Temps“ verbunden mit den Berichten über die „Besprechungen“ der Schutzpolizei in anderen Blättern können eine dreifache Bedeutung haben. Sie können 1. dazu bestimmt sein, die Debatte über die Verhältnisse im Senat zu beeinflussen, die sich vorläufig nicht ganz nach dem Wunsche des Reichswirtschaftsministers anstellt; sie können 2. den Zweck haben, den Engländern weitere Anzeichen für die Beibehaltung der Röhren Eisenbahnen abzumanteln; und sie können 3. irgendeine neue militärische Sanktion im besetzten Gebiet vorbereiten.

Erkannte Fälschung.

Der „Vorwärts“ konnte in seiner Nr. 89 vom 10. Februar ein vertrauliches Rundschreiben des „Deutschen Arbeitgeberverbandes für Industrie, Gewerbe, Handwerk, Landwirtschaft und Fortwirtschaft, Handel und Verkehr“ zur Kenntnis bringen, in welchem die Herren Geschäftsführer der deutschen Arbeitgeberverbände Schlesiens zu einer unglaublich niedrigen und höchst unehrenhaften Kampfesweise gegen die freien Gewerkschaften aufgefordert wurden. Unterzeichnet war das Rundschreiben durch Dr. v. Rager und Dr. Bödner. Die „Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände“ und die beiden Genannten nahmen sofort Gelegenheit, in der Öffentlichkeit festzustellen, daß der vom „Vorwärts“ namhaft gemachte Arbeitgeberverband gar nicht existiert und es sich bei dem angeblichen Rundschreiben um eine ganz grobe Fälschung handle. In Nr. 92 vom 24. Februar sieht sich auch der „Vorwärts“ genötigt, anzugeben, daß er einer Fälschung zum Opfer gefallen ist. Er schreibt wörtlich:

„Da uns der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes das Manuskript übermittelte, im guten Glauben verfiel, daß das Rundschreiben existiere.“ („Vorwärts“ Nr. 83), mußten wir uns bei der Klarstellung der Angelegenheit

Die Hoffnung auf Rußland ein Phantom

Deutscher Reichstag.

307. Sitzung vom 27. Februar nachm. 2 Uhr.

In einer Rede zum Geleit über Rußlandmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angehörigenversicherung verlangt der Reichstag, daß das Reich den Gemeinden 80 a. H. der vorausgesetzten Unterstützungsbeträge erlassen soll. Die Reichsregierung will an den 80 v. H. festhalten, und der Reichsausschuß vertritt denselben Standpunkt. Ein kommunistischer Antrag auf 100 a. H. wird abgelehnt. Die Beschlüsse des Reichstages und des Ausschusses wird antragsgemäß abgelehnt. Es bleibt also bei 80 a. H.

Dann wird die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt.

Hr. Ledebour (P. Soz.): Minister Geiler habe mit vollem Recht erklärt, nur ein Verräter könne an einem bewaffneten Widerstand gegen die Franzosen denken. Auf der rechten Seite des Hauses ist man offenbar anderer Ansicht. Mitglieder der Reichsregierung und der deutschnationalen Abgeordnete hegen in seiner Gegenwart die Absicht, den vom Minister mit einem so kräftigen Ausdruck bezeugten Standpunkt entgegenzusetzen. Hier verbreitet sich dieselbe Illusion, die früher von ganz anderer Seite geäußert wurde, daß nämlich die russische Sowjetregierung mit einem Krieg gegen Frankreich die deutsche sozialistische Regierung unterstützen würde. Das ist eine ganz wahrheitsfremde Idee. Wie sich Sowjetrußland und Frankreich verhalten würden, die deutschen Städte schon durch Flugzeuge gelehrt sein.

Hr. Runkler (Soz.) verlangt vom Reichswirtschaftsminister Karc Antwort auf die Ausführungen des Abg. Schöpflin über die Beziehungen der Reichswehr zu den Selbstschutzwartkommissionen. Der Minister müsse doch feststellen können, wie die großen Waffendepots in verschiedenen Reichsgemeinschaften mündlich seien.

Reichswirtschaftsminister Dr. Geiler: Es ist richtig, daß alle möglichen Kriegspläne jetzt von Unverantwortlichen ausgedacht werden. Die Beilegung dieses Unsinnes würde sehr zur Erleichterung beitragen. Besonders ist es aber, wenn verantwortliche kommunistische Arbeiterführer in Betriebsratversammlungen den Arbeitern vorreden, die russische Rote Armee werde den deutschen Arbeitern zu Hilfe kommen gegen Frankreich und gegen die deutschen Sozialisten. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Sowjetrußland den deutschen Arbeitern zu Hilfe kommen wird. Ich halte diese Illusion für ebenso tödlich wie jede andere Illusion, die an militärische Aktionen appelliert. Ich habe nicht erklärt, daß zwischen der Reichswehr und den sozialen Organisationen keinerlei Verbindungen bestehen. Ich habe vielmehr in enger Verbindung mit Minister Severin alle die beunruhigenden Nachrichten mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

auf die Ermittlungen des Textilarbeiterverbandes verlassen. Der Hauptvorstand des Verbandes sandte einen Vertreter nach Schlesien, wo sich das Original des Rundschreibens befinden sollte. Ueber das Ergebnis seiner Nachforschungen teilt uns der Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes mit, daß das angebliche Rundschreiben eine Fälschung ist. Ein jahrelang in der Gewerkschaftsbewegung stehender Angestellter eines anderen Verbandes hat dieses Rundschreiben dem Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes in einer Form mitgeteilt, die an der Echtheit um so weniger einen Zweifel aufkommen ließ, als der Übermittler bisher als durchaus zuverlässig galt.

Aus welchen Motiven heraus der Fälscher gehandelt hat, ob und von welcher Seite er einen Auftrag dazu hatte, wird sich hoffentlich bald herausstellen. Wir bedauern außerordentlich, gleich dem Textilarbeiterverband dem Vudensität zum Opfer gefallen zu sein und bitten daher sämtliche Partei- und Gewerkschaftsblätter, die das „Rundschreiben“ veröffentlichten, davon Kenntnis zu nehmen, daß es eine Fälschung war. So unangenehm diese Feststellung ist, ist sie immerhin besser als ein wirkliches derartiges Rundschreiben.“ (Hauptblatt, Vorderseite, vierseitig).

Beamten-Einberufungen in Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Wie die Agence Belge meldet, hat die belgische Militärbehörde heute den Beamten der belgischen Staatsbahnen und des Post-, Telegraphen- und Telephonendienstes durch Vermittlung ihrer vorgesetzten Behörde Einberufungen zum Dienst in den besetzten Gebieten Deutschlands zukommen lassen.

Tschechische Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise.

Prag, 28. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Debatte über die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise fortgesetzt. Die Mitglieder der Regierung machten in längeren Reden diesbezügliche Mitteilungen. Erba beklagte die Summe der staatlichen Unbedeutungen, die der Industrie über die gegenwärtige kritische Lage hinweghelfen sollen, auf 1288 Millionen tschechische Kronen. Er teilte weiter mit, daß im abgelaufenen Jahre 3700 Wohnungen mit einem Aufwande von 363 Millionen tschechischen Kronen und im ersten Monate dieses Jahres schon 1200 Wohnungen mit einem Aufwande von 108 Millionen Kronen staatlich subventioniert wurden. Der Staat habe seit 1. Juni 1921 insgesamt 12 000 Wohnungen mit einem Gesamtaufwande von einer Milliarde Kronen errichtet. Ferner wurde mitgeteilt, daß seit dem 1. November 1922 der Preis

stetig nachgeprüft. Ich halte es aber für unmöglich, solchen geistigen Bewegungen allein mit dem Volksworte beizukommen. (Lärm links). Wachen Sie (zu den Sozialdemokraten) doch nicht den Fehler, den früher die Reaktion machte, die in jedem Sozialdemokraten einen Verbrecher sah. In dieser Bewegung gibt es Sozialisten, verlässige Leute und verlässliche Geschäftsmänner. Ich habe alles getan, um ein Uebergehen dieser Bewegung auf die Reichswehr zu verhindern. Mein Zusammenwirken mit dem Minister Severin zeigt auch den Zweck, zu verhindern, daß noch so viele verlässliche Soldaten und Offiziere mit Reichswehruniformen umherlaufen. General v. Boller ist verabschiedet und die Reichswehr steht nicht hinter seinen Rücken. Auch in seinem Vorzuge ist wieder die soziale Revolution mit der Gefahr eines Bruchs von links bedroht worden. Darum ergibt sich wieder, wie gefährlich die linken Drohungen von links sind, die man nicht erwarten darf, daß das Bürgertum sich unbedingtes Gehör leisten wird. Die Drohungen mit Gewalt ist in jedem Falle zu vermeiden, ob sie von links oder von rechts kommt. Mit solchen Drohungen sind Sie (nach links) nur die Urheber der anderen Seite. Ich will dafür sorgen, daß in meiner Verantwortung nichts gegen die Verfassung und gegen die Grundgesetze der deutschen Republik geschieht. Die Gründung kann uns aber nicht der Nationalsozialisten bringen, sondern nur die Ermächtigung sozialistischer Tendenzen. (Lärm rechts bei den Sozialisten Parteien).

Hr. v. Hallmich (Dr. Soz.) nimmt in einer kurzen Erklärung die notwendigen Verbände gegen die Angriffe von links in Schutz und erklärt, ihr Ein und Streben sei von selbstverständlichem Gehalt und diene nur dem Schutz von Recht und Ordnung.

Hr. Krählich (Soz.) wiederholt die Behauptungen, daß die Leitung der Reichswehr mit Sozialen Unversittungen in Verbindung stehe.

Hr. Rehbour (P. Soz.): Ich erlaube mir, Hr. Geiler ein guter Kerl ist, aber ihm fehlt die Energie. Ein anderer Minister würde die Reichswehr wohl auch nicht befehlen können. Die Reichswehr muß aber auch nicht befehlen werden, wenn sie bei dem ersten Anzeichen

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Verbot des Streikens wird um 1/2 Uhr die Beratung des Reichstages und der Reichsversammlung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt.

Es wurde seit, daß endlich auch einmal von einer Reiterarmee aus dem Hofe gekostet wurde, daß die Hoffnung auf ein altes Einseitiges Rußland, um Deutschland zu helfen, ein Phantom, ein Hirngespinnst ist. Diese Mär wird von links wie von rechts abgelehnt. Die aufrechtstehende Seite aufrechtstehender immer zu dem erkennbaren Zweck, dabei die bloßen Parteiführer zu fassen.

für Braunkohle um 30 Proz. zurückgegangen ist, ebenso der Preis für Steinkohle aller Sortierungen. Stabellen ist seit dem 1. November um 60 Kronen auf 155 Kronen zurückgegangen, was einen Preisrückgang von 28 Proz. bedeutet. Schienen kosten 155 Kronen (minus 75 Kronen, Preisrückgang demnach 32,5 Proz.). Die staatliche Kohlenabgabe, die bei ihrer Einführung 42 Proz. der amtlich festgesetzten Preise betrug, ist am 1. Mai 1921 auf 30, am 1. November 1922 für Tepler Steinkohle auf 24, für Steinkohle auf 18 Proz. herabgesetzt worden.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Warschau, 28. Febr. Die zwischen polnischen und litauischen Unterhändlern begangenen Verhandlungen, von denen man eine Beendigung des Streites um die Grenze der neutralen Zone oder zum mindesten doch eine vorläufige Regelung erwartete, wurden resultatlos abgebrochen. Der litauische Unterhändler erklärte, daß die Streitfragen in direkten Verhandlungen zwischen den Regierungen von Warschau und Kowno geregelt werden.

Der neue Druckpapierpreis.

Berlin, 28. Febr. Nach neuen Verhandlungen ist der Druckpapierpreis für März auf 1550 Mark für das Kilo festgesetzt worden. Rückrechnung auf Zellstoff und Holzstoff kam mit 170 Mark für das Kilo angenommen werden. Der Preis ist bindend für den März, falls nicht eine Erhöhung des Kohlenpreises oder der Frachten eintritt.

Kleine politische Mitteilungen.

- Zusammenstoß mit Nationalisten. Am späten Sonntag Abend ist es in Hindenburg in Oberschlesien zu blutigen Anrufen gekommen. Die Polizei hatte eine nationalsozialistische Versammlung verboten, woran sich die Nationalisten aber nicht hielten. Als dann die Polizei einschritt, kam es zu einer lebhaften Schießerei, durch die schließlich die Menge zerstreut wurde. Viele Personen wurden verwundet.
- Staatsprozeß und Minderheiten in der Tschechoslowakei. Die Schulverwaltung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet betreffend die obligatorische Einführung der Staatsprozeß- und den obligatorischen Unterricht der jeweiligen Minderheitssprache an den Mittelschulen.
- Anwerbungen für die Fremdenlegion. Auf dem Bahnhof in Wismar befindet sich eine Werbestelle für die Fremdenlegion und für die französische Fremdenlegion. Die Angeworbenen werden sofort auf Ostflugzeugen nach Düsseldorf gebracht. Wie man hört, sind am Montag tatsächlich einige Anwerbungen erfolgt.

Der neue Oberkommissar für Danzig. Der Rat des Völkerbundes hat den Oberkommissar M. S. Radonail zum Nachfolger von General Hawking als Oberkommissar für den Freistaat Danzig ernannt.

Bodelshwingh befehlt. Gestern wurde der Bahnhof Bodelshwingh bei Dortmund befehlt. Der Eisenbahnerstreik ist stillgelegt.

Neue Befehle des Bochumer Hauptbahnhofs. Der Hauptbahnhof in Bochum wurde heute wieder für eine halbe Stunde befehlt. Mehrere Beamte wurden verhaftet und weggeschleppt.

Der Leiter des Spionagedienstes in Essen. In Essen ist am Dienstag der Leiter des französischen Spionagedienstes im Saargebiet eingetroffen. Er hat germanisches Aussehen und spricht perfekt deutsch, und zwar hannoverschen Dialekt. (Der Spionagedienst im Saargebiet leitet, wie wir die Nachrichten der T. U. ergänzen wollen, der ehemalige Major Richter, ein Stabskapitän. Seine rechte Hand ist ein Postleutnant, der nach seinem Vornamen „Martin“ in amtlichen Papieren und Registern geführt wird. Er könnte die in obiger Meldung bezeichnete Person sein. Seinen bürgerlichen Namen verweigerte er und die Regierungskommission, weil er als ehemaliger deutscher Postmeister nicht gerade ehrenhaft abgemittelt hat.)

Verbot der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Essen. Die Franzosen beschlagnahmten am Dienstag in sämtlichen Zeitungsstellen und Verkaufsstellen Essens die Exemplare der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

Otto Braun spricht in Köln. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun wird am Sonntag, den 4. März, in Köln in einer öffentlichen Versammlung über das Thema: „Der Kampf des deutschen Volkes um die Heimat und um die Ruhr“ sprechen. — Otto Braun spielt also auf das Einreiseverbot für Minister, das Deutscher im Einvernehmen mit der T. U. angekündigt hat und das demnach auch für Köln Gültigkeit hätte, obwohl Köln zur eigentlichen Besatzungszone zählt. Otto Braun kommt nicht einmal heimlich, sondern kündigt seine Veramminung sogar vorher an. Ob die Franzosen ihn wohl verhaften werden?

Sächsischer Landtag.

Dresden, 27. Febr. In der heutigen 30. Sitzung wurden drei Anträge erledigt. Ein Antrag des Abg. Wehrmann und Gen. um Erlass von einheitlichen Richtlinien für die Festsetzung der Größe der Altersnachzahlung nach § 1 des Reichsversicherungsgesetzes rief eine lebhafte Aussprache hervor, an der sich Vertreter aller Parteien und Minister teilnahmen. Der Antrag ging schließlich an den Haushaltsausschuß. Dasselbe geschah mit zwei kommunikativen Anträgen, die sich mit der Mieterfrage beschäftigten. — Nächste Sitzung Donnerstag, 1. März, 12 Uhr.

Freistaat Sachsen.

Weiterer Ausbau. Von dem Bestreben geleitet, unser Land immer mehr auszubauen und dadurch das Abkommen auf die Hauptverkehrsstraße zu beschleunigen, haben wir uns entschlossen, ab 1. März auch einen Kurzausweis zu veröffentlichen.

Dieser Kurzausweis erscheint regelmäßig an den Tagen nach der Dresdener Börse und es wird die Kurze der an der Dresdener Börse hauptsächlich abhandelten Papiere mit der amtlich festgestellten Bewertung enthalten.

Kohle-Beschlagnahme.

Auf Anordnung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung werden die bei Händlern lagernden und bei ihnen eingehenden Mengen von Güttenkohle, gleichviel welcher Herkunft, mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt. Die Mengen sind sofort dem Landeskohlenamt für Sachsen und Sachsen-Altenburg zu melden, das über sie verfügen wird. Jede Verfügung über Güttenkohle wird den Händlern untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

• Unsere kruschigen Handwerker, die Stare, sind wieder da. Von der Krone der Krone herab schwachen die letzten Frühlingstagen ihre bescheidenen Strophen. Sie können sich kaum genug tun vor Freude und Lust. Man sieht sie auch in unserem Herzen fröhliche Hoffnung auf den bald einziehenden Frühling.

• Der Patentrecht nach Frankreich und Belgien. Nachdem der Patentrecht nach und über Belgien bereits vor einiger Zeit wegen der Beschränkungen im Eisenbahnerstreik eingeschränkt worden ist, hat jetzt auch der Patentrecht nach und über Frankreich aus dem gleichen Grunde bis auf weiteres eingeschränkt werden müssen.

Wettervorhersage.

Mildes, vorwiegend trübes Wetter, keine nennenswerten Niederschläge.

Zweites Blatt

Nr. 50

Mittwoch, den 28. Februar

1923

Steuerfragen.

Die Abgabe der Erklärung zur Einkommensteuer ist bekanntlich verlängert worden, weil durch das demnächst zu erwartende Gesetz zur Veranschlagung der Geldbewertung in den Steuererhebungs-Jahren vermieden werden sollen, daß die Scheingewinne nicht weggekerert werden können. Die Bewertungsschätzungen zur Zwangsanleihe und zur Vermögenssteuer haben für die Einkommensteuer keine Gültigkeit.

Die für die Zwangsanleihe und Vermögenssteuer herausgegebenen amtlichen Richtlinien, die von Fachleuten in einem besonderen Buche hinreichend erläutert worden sind, sollen nur Richtlinien sein. Die Finanzämter sind berechtigt, in besonderen Fällen davon abzuweichen. Aber auch die Steuerpflichtigen sind in besonderen Fällen nicht ohne weiteres an diese Werte gebunden; wollen sie aber niedrigere Werte einsehen, so haben sie hieron dem Finanzamt in der Vermögenssteuererklärung oder in einer besonderen Anlage davon Kenntnis zu geben und die Abweichungen näher zu begründen, sonst legt man sich der Gefahr der Verfolgung wegen Steuerhinterziehung aus. Die Frist der Abgabe der Vermögenssteuererklärung ist vorläufig verlängert worden, nicht aber die Zeichnungsfrist zur Zwangsanleihe, die am 28. Februar 1923 abläuft.

Die Veranschlagung der Geldbewertung bei der Zwangssteuer hat der Steuerausgleich des Reichsanges durch Gebührentwurf zur Abänderung des Landessteuergesetzes ins Auge gefaßt und zwar durch Aufnahme von § 13c, wonach für die Wertzuwachssteuer beim Uebergang des Eigentums an Grundstücken zur Feststellung des steuerbaren Wertzuwachses bei dem Erwerbs- und Verkaufspreis die innere Kaufkraft der Mark auf den beiden Zeitpunkten die Grundlage der Wertbemessung bilden muß.

Der Reichsfinanzminister hat den Vorschlag zu den Steueränderungen des Kraftfahrzeugsteuergesetzes auf 1900 v. S. freigegeben. Die Verordnung ist am 1. Februar 1923 in Kraft getreten.

Umsatzsteuer: Durch Urteil des Reichsfinanzhofes, 5. Senat, vom 7. 11. 22 ist der Begriff der „Hilfsgegenstände“ bei gewerblicher Tätigkeit entsprechend auch auf die nichtgewerblichen Geschäfte eines Landwirtes anzuwenden. Zu den landwirtschaftlichen umsatzsteuerpflichtigen Hilfsgegenständen gehören insbesondere auch die gelegentliche Veräußerung von Vieh und die Veräußerung von Wagnissen und Grundstücksanteilen.

Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes unterliegt der Konsumsteuer mit dem bei der Veräußerung der Waare eines Gewerbetreibenden vereinbarten Entgelte der Umsatzsteuer.

Aus einem weiteren Urteil des Reichsfinanzhofes geht hervor, daß eine Verpflichtung des Steuerpflichtigen, für Zwecke der Steuerermittlung Unterlagen zu beschaffen, die nicht in seinem Besitz sind, nicht besteht.

Aus dem Lande.

Schnitz. Stiftung. Von dem Sohn des vor kurzem verstorbenen Morris Goldberger in Neudorf sind Herrn Richard Bollmann, Inhaber der Firma Meyer u. Co., 5 Millionen Mark übergeben worden als Stiftung, die dem Andenken seines Vaters gewidmet sein soll. Ueber die Verwendung der Zinsen soll nähere Bestimmung erst noch getroffen werden.

Königsberg. Ausgehobenes Spielzeug. Kürzlich überraschte nachts die hiesige Polizei in einem Gasthaus unserer Stadt eine Gesellschaft beim Glücksspiel. Die Namen der Beteiligten wurden festgestellt und mehrere tausend Mark beschlagnahmt.

Böbeln. Brennender Eisenbahnwagen. Auf dem hiesigen Bahnhofe brannte eine Wagenladung, bestehend aus Barzent- und Tefselballen. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Wuzen. Raubüberfall. Der in der sogenannten Kolonie wohnende Invalide Schubert wurde von einem jungen Mann, in dessen Begleitung sich ein etwa 24-jähriges Mädchen befand, niedergeschlagen, als er das von Schubert verlangte Silbergeld nicht erhielt. Die Verdreher konnten, trotzdem der junge Mann auf seine Verfolger schock, schließlich festgenommen werden. Man fand bei ihnen Opijigaretten und Morphium.

Leipzig. Beiflughafen Leipzig. Anlässlich der bevorstehenden Frühjahrsmesse findet die offizielle Einweihung des Beiflughafens Leipzig statt, zu der Reichspräsident Ebert vom Reichamt eingeladen worden ist.

Leipzig. Beim Ueberschreiten der Gleise getötet. Am Dienstag früh in der 6. Stunde wurde der 20 Jahre alte Arbeiter O. Lehmann aus Thesla beim verbotenen Ueberschreiten der Gleise von einer elektrischen Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Sein Körper wurde fürchtbar verstümmelt.

Chemnitz. Tödtlich verunglückt. Als am Montag nachmittag auf der Annaberger Straße im Stadtteil Nitzschmühl mehrere Arbeiter mit dem Auslasten von Baumaterialien beschäftigt waren, wollte das sechs Jahre alte Mädchen des Annaberger Straße 142 wohnhaften Vorarbeiters Hugo Träger einen Ast in die elterliche Wohnung tragen, wurde aber beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Das Kind erlag bald darauf den erlittenen schweren Verletzungen.

Chemnitz. Streik in der chemischen Industrie. Der kommunistische „Kämpfer“ teilt mit, daß die Arbeiterchaft in der chemischen Industrie beschlossen habe, wegen der Ablehnung der Arbeiterforderungen durch die Arbeitgeber, die Arbeit am Montag einzustellen.

Sachsenburg. Diamantene Hochzeit. Die diamantene Hochzeit feierten der

Stellmachermeister und Postagent Ernst Kuhn und seine Ehefrau.

Schöpan. Brot für die Geistlichen. Die Landwirte der Pfarodie Schöpan haben in Anerkennung der Notlage der Kirche den drei Geistlichen das Brotgetreide für ein volles Jahr für jede einzelne Familie zur Verfügung gestellt.

Kramersdorf. Bissige Hunde. Ein hiesiger Einwohner hatte vor einigen Tagen im Frühjahr von hier nach Sebnitz in die 4. Klasse trotz der Hundesperre drei große Hunde ohne Maulkorb mitgenommen. Der eine dieser Hunde biss den nach seiner Arbeitsstätte fahrenden jugendlichen Arbeiter G. so unglücklich ins Gesicht, daß G. sich in Sebnitz sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wie zu diesem Falle noch berichtet wird, kommt G. zur Beobachtung nach Berlin, um etwa auftretende Tollwut sofort bekämpfen zu können.

Marienberg. Opfer der Not. Das Marienberger Brauereiwesen ist nach 400-jährigem Bestehen eingegangen, indem das Brauereigrundstück veräußert und die Auflösung der Brauereigenossenschaft in einer außerordentlichen Hauptversammlung der Brauereigenossen beschlossen wurde. Angebote von 3 bis 3 1/2 Millionen Mark waren eingegangen. Die Stadt behält sich auf zehn Jahre das dringliche Vorkaufsrecht vor, um etwaiger Ausländer speculation entgegenzutreten zu können. Der Brauereigarten soll für 75 000 Mark an die Stadt abgetreten werden, weil er zur Straßenerweiterung gebraucht werde. In schriftlicher Abstimmung wurde das Grundstück schließlich einem hiesigen Kohlenhändler für 37,5 Millionen Mark zugesprochen.

Annaberg. Mahnung. Der Rat erläßt eine öffentliche Mahnung an die Handel- und Gewerbetreibenden, die Warenpreise den Kurzurückgängen entsprechend herabzusetzen. Bucherer und Preistreiber werden künftig durch öffentlichen Anschlag der Namen gebrandmarkt. — Seminar. Fünf- undzwanzig hiesige Schüler der 1. Klasse legten am Seminar die Reifeprüfung ab.

Sandgrün i. B. Fabelhafte Jagdpachtpreise. Die Jagdbreviere im oberen Vogtlande erzielten bei den neuerdings erfolgten Verpachtungen geradezu fabelhafte Preise. Die Jagdnutzung der Gemeindefeld Oberhermsgrün, die bisher jährlich 16 000 Mark Pacht erbrachte, wurde am 24. Februar dem Holzhändler Karl Zellner in Langermühle bei Görz für einen Jahrespacht von 205 000 Mark zugesprochen.

Auerbach. Vom Tode beim Roden ereilt. Die 17-jährige Tochter Anna Lucie der Witwe Goller hier erobete mit ihrer älteren Freundin und erschraf über einen in entgegengekehrter Richtung kommenden Schlitten, der nur ihre Kleider streifte, derraufen, daß sie einen Herzschlag erlitt, der nach wenigen Stunden den Tod zur Folge hatte.

Vermischtes.

Der Zweikampf in alter und neuer Zeit. Zur Geschichte des Zweikampfes erzählt Peter Hammer manderlei Interessantes in „Ueber Land und Meer“. Fast im ganzen Mittelalter war der Zweikampf eine gerichtliche Handlung; erst im 15. Jahrhundert wird er zum außergerichtlichen Mittel zur Schlichtung von persönlichen Streitigkeiten. Der erste Duell-Kodex, von Hieronymus Mutio in Venedig, ist italienischen Ursprungs und stammt aus dem Jahre 1553. Das 16. und 17. Jahrhundert sieht eine wahre Duellmanie, gegen die einzelne Fürsten vergeblich ankämpften. Heinrich IV. von Frankreich bedrohte die Duellanten mit Vermögenskonfiskation und Todesstrafe, mußte aber binnen sechs Jahren 7000 Gnadenbriefe erlassen. Die „Klassische Ära“ der Herausforderungen war die Zeit Napoleons, trotzdem der Kaiser, ebenso wie Friedrich der Große und Josef II., gegen das Duell war. Das England des 18. Jahrhunderts sah Parlamentarier und Staatsmänner in die Schranken treten. Selbst Wellington hatte den Degen recht locker liegen. Starke Strömungen gegen den Zweikampf machen sich seit der Aufklärung geltend, aber noch im Jahrhundert der liberalen Tendenzen sah man Männer wie Pischkin und Bessie im Duell fallen.

Spielplan

der Dresdener Theater.

Donnerstag, den 1. März

Sächsisches Staatstheater.

Opernhaus.

Der Freischütz. (7.)

(Vollst. Bühn. Nr. 5569 - 5901.)

Schauspielhaus.

Don Carlos. (1. 2.)

(Vollst. Bühn. Nr. 5902 - 5971.)

Denkmal der Schauspielhaus.

Zum ersten Male: Meta Renegen. (4.)

(Vollst. Bühn. Nr. 5451 - 5900.)

Residenz-Theater.

Das Dreimäderlhaus. (Neu einstudiert.) (1/2.)

Centraltheater.

Täglich 7 1/2 Uhr u. Sonntag u. Feiertags nach 3 Uhr

Das große internationale

Weltstadt-Variete-Programm.

Vollständig neues Programm.

In der Centraltheater-Diele

abends 8 Uhr

Das neue März-Programm.

„Rottrauts Gelöbniß“.

Original-Roman von Lola Stein.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Kind, Kind, du weißt nicht, was du da redest. Einer so leidenschaftlichen Liebe hat Claus hätte ich dich nicht fähig gehalten. Es ist doch nicht der von dir geliebte Mann, um den es sich hier handelt, Datta, das denkst du!“

„Sie küsserte: „Ich bin schlecht, ich bin maßlos selbstständig und schlecht. Und ich schäme mich grenzenlos, daß ich so bin.“ Frau Gertrud sah sie sehr aufmerksam an. „Sie haben die Weinende in ihre Arme. Datta, habe doch volles Vertrauen zu mir. Wie soll ich deine Worte verstehen, Kind?“

„Das Mädchen schluchzte: „Mein Schmerz gilt ja nicht Claus und dem traurigen Vase allein. Auch an mich denke ich, Mutter! An mich wohl in erster Linie! Und wenn Claus stirbt, dann ist der von mir geliebte Mann mit ewig verloren!“

„Du!“

„Es ist so! Mutter, Mutter, weißt du es denn nicht selbst? Wenn Claus stirbt, ist Rottraut frei. Sie ist jung, sie wird verloben, ach, ich glaube, die wahre, glühende Heißesliebe kennt ihr Herz nicht einmal. Und dann... und später...“

„Kind, Kind, wie maßlos erregt du bist! Und was für Unwahrscheinlichkeiten deine kindliche Phantasie dir ausmalte. Was sollte denn später geschehen?“

„Echter wird zurückkommen, küsserte Datta vor sich hin, und ihre großen schwarzen Augen verdunderten sich von neuem. „Und er, er wird glücklich werden mit Rottraut!“

„Datta, das ist ja Wahnsinn! Wie kommt es auf solche Gedanken?“

„Du weißt genau, Mutter, daß es kein Wahnsinn ist! Sollte die, die alles sieht, alles beobachtet, denn wirklich damals entzogen sein, mit welcher plötzlichen Leidenschaft Echter sich in Rottraut verliebte? Mutter, lebende Augen sehen stärker als andere, ein lebendes Herz fühlt die Dinge, ehe sie völlig Wirklichkeit geworden sind. So sah ich Echter werdende Liebe, so fühlte ich das Verhängnis herananschleichen, ehe er selbst zur Arbeit kam über sich. Dann aber, als er sein Empfinden erkannte, verließ er ab.“

„Datta, das alles sind Schredensgespenster, die keine Phantasie dir ausmalte, keine Wirklichkeit.“

„Es ist die Wahrheit, Mutter. Warum wachte Echter nicht so schnell abgereist? Und warum wachte er gegangen, ohne zu...“

„Vielleicht wollte er sich noch nicht binden?“

„Aber warum nicht, wenn sein Herz mir gehörte? Aber es neigte sich der Braut seines Brubers zu. Und so stark war sein Gefühl für sie, daß er nichts, nichts mehr für mich empfand. Ich, ich bin ja so verliebt in diese Liebe, daß ich mit dem Rest seines Empfindens, mit den Armen seiner Religion mich begnügt hätte. Mutter, meine Liebe war stärker als mein Stolz, damals habe ich Echter mein Gefühl sehr offen, viel, viel zu offen gezeigt. Und dennoch lieb er mich stehen und ging.“

„Und daraus steht du den Echter...“

„Mutter, du weißt, du mußt sehen, daß er richtig ist!“

„Frau Gertrud verstaunte. Das, was sie oft dunkel und abstrus empfunden, aber niemals ganz klar erkannt, das ward auch ihr in dieser Stunde nun zur Gewißheit, da der bebende Mund der Tochter es aussprach. Echter Laubinger liebte sie Braut seines Brubers.“

„Sie entsann sich seiner langen, trunkenen Wäde, die Rottrauts Erbsinnung folgten, sie entsann sich, wie die beiden langen schönen Wäden zusammen mußten. Schon damals hatte sie die Freundschaft zwischen ihnen nicht gern gesehen. Aber wohl nur aus dem Grunde, weil sie Rottraut als Findling in ihre Familie betrachtet und ihr nichts Gutes und Freies gönnte. An eine Gefährtin für Dattas Herz und Glück hatte sie noch nicht gedacht. Auch war Rottraut ja ungebunden, Claus strafend und frech, alle waren Schotten im Hintergrund.“

„Echt als Echter abreiste, ohne gesprochen zu haben, und Gertrud ihres Kindes verweilungsvolle Stimmung erkannte, war sie sehr traurig und bedrückt geworden. Aber auch damals gab sie Rottraut noch nicht die allseitige Schuld an dieser Wäde der Dina. So klar hatte sie das alles nicht gefühlt, was Dattas liebende Augen gesehen, Dattas liebendes, getretenes Herz eracht.“

„Sie laute sehr dumpf, und der Datt Schwan in ihrer Stimme: „Nur Unheil bringt fremde Mädchen in unser Haus und unser Leben und dennoch hast du dein Herz an sie gehängt.“

„Wie jeder, der Rottraut kennt!“

„Ach mochte sie von der ersten Stunde an nicht, Datta.“

„Aber du bist der einzige Mensch, Mutter, von dem ich weiß, daß er sich Rottrauts Liebreiz und ihrem sonnigen Wesen freundschaftlich entgegenstellte. Alle, alle lieben sie nicht.“

„Alle lieben eben weit mehr in ihr, als wirklich in ihr steht. Wie lassen sich Mädchen von ihrem glatten Lächeln und ihrer Art zu scherzen und ihre Frauen zu gebrauchen. Aber daß du dich so verliebt hast, du Datta, die in Rottraut ihre Liebe...“

„Noch war sie es nicht, Mutter. Bis heute hat sie mit nur Gutes erwiehen.“

„Frau Gertrud lachte bitter auf. „Gutes, sie dir? Bis das kind, Datta! Nicht so, als ob sie ein armes, einfaches Mädchen wäre, das als Dienende in unser Haus kam, und zu der du dich herabliebst. Du bist doch sonst so stolz gegen fremde Menschen.“

„Warum sollte ich stolz gegen Rottraut sein? Da, Mutter, es ist doch so, sie hat mir viel, sehr viel gegeben. Ich lieb mich nicht zu ihr berab, du siehst die Dinge und siehst auch Rottrauts Persönlichkeit völlig falsch. Niemand zuvor war mir ein Mädchen so viel wie sie, nie habe ich eine Freundin gehabt gleich ihr.“

„Die nun im Begriffe steht, die dem heißgeliebten Mann, den die von Schicksal selbst bestimmten Gatten zu nehmen jagte Frau Gertrud beizu.“

„Mutter! O Gott! So glaubst du es auch?“

„Du lauch es, Datta!“

„Und es ist die Wahrheit. Wenn Claus von uns geht, dann...“

„... sie vollendet nicht, Harris mit erloschenen Blüten vor sich hin.“

„Und auch dann würdest du Rottraut nicht lassen?“

„Ich weiß es nicht. Noch fühle ich nur Schmerz bei diesem Gedanken, ein entsetzliches, durchdringendes Weh, das mich zerreißt. Aber daß? ... Ich glaube nicht, daß Rottraut schuldig werden würde an mir. Ich traue ihr nichts Niedriges zu.“

„Auch dann nicht schuldig, wenn sie die den Geliebten nimmt?“

„Er ist ja nicht an mich gebunden.“ küsserte das Mädchen, „er gab mir nie ein bindendes Verprechen. Und schließlich entscheidet nicht mein Gefühl und nicht Rottrauts Empfinden, sondern einzig Echter Wille und Wunsch.“

„Du quälst dich.“ laute die Mutter mit einem jähen Entschluß, dieses erregende Gespräch zu beenden, „wir außen und heiße mit diesem Thema. Glaube mir, Kind, du siehst alles zu schwach. Und — noch lebt Claus uns ja.“

„Wäre er uns bleiben.“ küsserte das schöne, leidenschaftliche Mädchen. „Gott, o Gott, erhalte ihn uns!“

„In diesem Augenblick wurde an die Tür des Zimmers geklopft. Das Hausmädchen trat ein. „Arbeiten Wäschtafel in zurückkommen und fragt, ob sie die Damen sprechen darf.“

Fortsetzung folgt.)

Äußerliche Bekanntmachungen.

Hofierw. — Wasserzins betr.

Der Wasserwerk-Verein hat durch Beschluß vom 26. Februar 1923 für die im März 1923 verbrauchten Mengen von Wasser den Preis für 1 cbm auf 360 Mark festgesetzt.

Hofierw., den 27. Februar 1923.

Der Gemeindevorstand

Dresden.

gs. Kirchlicher Buhlag. Es war ein lächerlicher, echter Frühjahrs-Buhlag der heutigen Mittwoch. Es herrschte freilich nicht wie in früheren Jahren die offizielle Sonntagsruhe, denn brannte ging alles keinen geschäftlichen Gang wie an irgendeinem anderen Wochentage. Natürlich wußte das auch wieder auf den Kirchenbesuch, zumal am Donnerstag; es konnte aber mancher aus geschäftlichen oder sonst beruflichen Gründen einfach nicht zur Kirche. Aber die gewaltige Rot redete doch auch ihre eindringliche Sprache. Man hörte den Ruf zur stillen Einkehr und Selbstbestimmung. Man verließ sich doch nicht den Höhenwörtern des Gottes und der Seele. Ein kirchlicher Buhlag hat eben das gute Recht, auf das innerlich Wösende und Befreiende des Evangeliums hinzuweisen. Die darin liegenden Lebenskräfte konnten durch keine Kirchenfeindschaft und Austrittspropaganda unterdrückt werden. Wer genauer zulaßt, kommt einem anderen Zug zu Religion und Kirche wahrzunehmen. Der Gedanke der Volkskirche markiert. Bei gar vielen war der heutige kirchliche Buhlag ein Tag der Einkehr, der ruhigen Bestimmung auf Sinn und Grund des Lebens, der gemeinsamen inneren Inventur.

h. Räuberschuldung im Schauspielhaus. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde den Räubern, die sich in Dresden aufhalten befinden, von der Verwaltung des Schauspielhauses das Wohnquartier der Puppenkammer durchsucht. Waffenschatz, Leinwand, Krampfbügel, verlassene und vom Leben zurückgebliebene Kinder füllten die weiten Räume und verstreut herum und fremde die wunderlichen Bilder des Märchens. Auftruf des Erkennens, der Teilnahme, des Mitleids, dem zeigten von dem lebhaften Eindruck, mit dem die Kinder die Handlung verfolgten.

h. Kasperletheater. Ein spätholzes kleines Kasperletheater aufgeführt hat und wußte Prof. Baronowski die Entschuldigungen geschossen hat. Ein Mann, der bis in die hinterste Ecke gefüllt ist. Ein behäufender Kinderliebhaber, zu dem die Ränge der Zuschauermasse hinter dem Theater gehen. Ein Kasperletheater. Kasperle, Spielzeug, Sprecher, Anführer, Direktor ist Dr. Paul. Mit überaus schönem Schmuck trifft er den Ton des Kasperletheaters. Er spricht die Rollen, aber er spricht auch mit den Kindern und die Kinder sprechen mit ihm. Da sind die Theaterkinder unter den Kindern, die schon ein- oder zweimal im Theater waren und wissen, daß man mit dem Kasperletheater sprechen kann, und sie machen den Reaktionen Mut, auch im Theater mitzusprechen. Eine herrlich schöne Geschichte wird im Kasperletheater aufgeführt. Ein Zauberer aus Freital-Polkappel kommt darin vor, dazu die Großmutter Kasperles, ein Polkappel, ein Weibchen, ein Schatzmann, ein Jude, der 2. ist der Tod und eine Hexe. Die drei schüchternen Wesen verwandeln sich in Weibchen. Sie wollen den Kasperle ins tosende Wasser ziehen. Er soll im Todestopf sterben. Aber er hat die Hilfe des mächtigen Zauberers. Die drei armen Wesen werden herbeigeführt den Tod und Kasperle ist mit Großmutter an den Geburtstagen zu Schmeicheln und Lächeln. In der Pause war Abstimmung. Den Kindern wurden alte und neue Dekorationen zum Kasperletheater gezeigt und sie sollten abstimmen, welche ihnen am besten gefallen. Mit viel Wärm und Kunstverständnis ist die kleine Zurs ihre Pflicht. Für Expressionsismus hatte sie keine Meinung. Sie war für die „Altere“ Richtung. Die jungen Künstler von der Kunstakademie, die die Bilder geschaffen, fanden schöne Belohnung für ihre Mühen in der hellen Freude der Kinder.

Gasvergiftungen. In einer Wohnung des Grundstückes Rankestraße 22 waren am Dienstagabend ein 76 Jahre alter Rentner und eine 43 Jahre alte Witwe durch ausströmendes Gas verunglückt. Ersterer erlangte nach 30 Minuten langer Zuführung von Sauerstoff das Bewußtsein wieder, während sich die Witwe von selbst wieder erholt. Ferner wurde heute früh in der dritten Stunde ein 58-jähriger Maurer im Neustädter Gaswerk durch angesammelte Gase vergiftet. Er konnte erst nach 40 Minuten langen Wiederbelebungsvorversuchen wieder erweckt werden. Ferner wurde heute früh in der fünften Stunde im Hause Teichstraße 3 ein 27 Jahre alter Marktbesitzer mit Gasvergiftung verunglückt. Vermutlich lag ein Selbstmordversuch vor. Er konnte nach 25 Minuten wieder zur Besinnung gebracht werden.

pp. Amerikanische Spende. Von deutschen Freunden in Amerika sind dem Dresdener Jugendklub für die Tuberkulose- und Kinder-Liga 4 Millionen Mark überwiesen worden.

pp. Raubüberfall. In der Nacht zum 20. 2. gegen 1 Uhr wurde ein Dresdener Zigarettenfabrikant auf der Friedländer Straße von mehreren jungen Beuten überfallen und seiner Kassa beraubt. Er war zuvor in einem Restaurant gesessener

Warum die Zeitungen teurer werden müssen

faun auch der Preis sich leicht erklären, wenn er bedenkt, daß ein Wagen Zeitungspapier statt früher 2000 Mark bereits seit Ende Januar 1923 ungefähr 6 Millionen Mark kostet. Am 1. Februar letzten die Zeitungen zuletzt ihre Bezugspreise demgemäß fest. Am 2. Februar wurde der Preis für Zeitungspapier verdoppelt. Seitdem wurde infolge der Kohlenpreis- und Frachterhöhung der Papierpreis wieder um 2 Millionen Mark erhöht, so daß

innerhalb 4 Wochen

der enorme Papierpreis von etwa 6 Millionen Mark für den Wagen um mehr als das Doppelte,

auf rund 16 Millionen Mark gestiegen

ist. Das bedeutet gegen den Friedenspreis

Strafe ausbleiben gewesen, wo sich das Gerücht verbreitete, daß er in seiner Kassa 10 Millionen Mark verwahrt habe. Wehrens junge Leute, die später von der Kriminalpolizei in den Gebäuden B, dem Schloß C, und dem Schneider W. festgenommen wurden, hielten von dem Gerücht und beschloßen, gemeinsam dem Zigarettenfabrikanten die Kassa mit dem wertvollen Inhalt zu rauben und den Geldbetrag unter sich zu teilen. Als der Fabrikant das Verbrechen erfuhr, ließ er die Gebäude B, C, E, letzterer räumte den Fabrikanten auf der Straße an und verleitete ihn mehrere Schläge ins Gesicht, so daß die Kassa in die Höhe fiel. B, hob sie auf und beide flohen damit. Bei Durchsicht der Tasche mußten sie die Wahrnehmung machen, daß in der Tasche nicht 10 Millionen Mark, sondern nur ein Paar Damenhandschuhe und 2 Zeitungen waren. Die Räuber wurden von der Kriminalpolizei festgenommen.

Dresden-West.

Wilsdruffer Vorstadt. Sehr bedauerliche Verhältnisse kann man täglich am Eingange zum Kohlenbahnhof an der Bauhofstraße beobachten. Dort pflegen ständig größere Schulkinder und Mädchen mit Säcken und Taschen auf Kohlenfuhrwerke zu lauern, um sich an dem Inhalt zu bereichern. Sie folgen in Scharen den Bahnwärtern fahrenden Geschirren eine ganze Weite weit, erstrecken zwischen den hinteren Teil der Wagen und werfen die Bröckchen oder Kohlen auf die Straße hinab, von wo sie von den übrigen Kindern emsig in Sicherheit gebracht werden. Die Kinder gehen mit großer Dreistigkeit ans Werk und lassen von ihrem Treiben nicht eher ab, bis der Aufsicht sich ihrer mit der Peitsche erwehrt. Man muß sich wundern, daß die an Kohlenfuhrwerken nicht von anderer Seite Einhalt geboten wird.

Dr. Südvorstadt. Diebstahl. Am 21. Februar vormittag wurden von einem zweirädrigen Wagen, der auf der Wilsdruffer Straße neben Dupont gepreßte schwarze Schokolade, in dunkelbrauner Sammelkassette verpackt waren und die Aufschrift „Mellin'sche Nahrung“ trugen, gestohlen. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um inobdientielle Mitteilungen.

Dr. Südvorstadt. Festnahme eines Dandylischens Räubers. Ein Raubüberfall wurde gestern abend gegen 7 Uhr auf der Frazer Straße auf eine in der Gasse wohnende Hausfrau verübt. Ein Unbekannter, der später in dem Schloßereichsen C. festgenommen wurde, entriß ihr die Brieftasche mit einem hohen Geldbetrag und erzwang die Flucht. Auf Verfolgung wurde er von Straßenposten verfolgt und der Polizei übergeben. Die Dandylische, die er bei der Flucht weggeschleudert hatte, konnte der Verhaftung zurückgegeben werden.

Dr. Plauen. Kellerbrand. Durch den Weller am hiesigen Stadthaus, Röhrenstraße 2, wurde am Dienstag nachts die Feuerwehre nach Altpfauen 14 alarmiert. Dort waren im Keller durch austrahlende Hitze Padmaterial und Kohlenvorräte in Brand geraten.

Dr. Plauen. Eine Schreibmaschine war vor kurzem in der Würzburger Straße gestohlen worden. Als Täter konnten jetzt zwei junge Burken ermittelt und festgenommen werden.

pp. Dr. Cosch. Warnung vor Einsteigedieben. Vergangenen Sonntagabend haben in Cosch Einsteigediebe mit Erfolg ihr Handwerk ausübt. Die Diebstähle erfolgten in den Abendstunden von 6-1/2 Uhr. Begünstigt wurde das Unternehmen der Eindringler durch offene Fenster in den betroffenen Erdgeschosswohnungen. In dem einen Falle, Gumboldtstraße 1, war der Dieb durchs Fenster eingestiegen und hatte sich eine ganze Reihe Bekleidungsgegenstände zum Mitnehmen zu recht gemacht, als er von der Wohnungsinhaberin gefaßt wurde. Er zog deshalb nur einen Schloßer an und entspann mit diesem durchs Fenster. Die übrigen Sachen mußte er zurücklassen. Am gleichen Tag wurde ein Einsteigedieb in eine Erdgeschosswohnung in der Körnerstraße 8 verhaftet. Dort hatte der Täter mehr Glück. Ihm fielen ein neuer Damennadel, Schwarzsud, und ein seidenes Kleid zur Beute. Die gestohlenen Sachen haben einen beträchtlichen Wert. Auch hier verließ der Spitzbube den Ort der Tat durchs Fenster. Trotz sofortiger Nachforschungen der Gendarmen

eine Sicherung von etwa 800 000 Proz. für das Zeitungspapier.

Hierzu kommen wiederum enorme Steigerungen aller Produktionsfaktoren, des Nachrichtenbetriebes, der Expeditionskosten. Infolgedessen haben sich die Berliner Blätter bereits zu Bezugspreisen von 8000 Mark für den Monat, die Wiener Zeitungen, zur Parität umgerechnet, zu Bezugspreisen von 10 000 Mark monatlich ohne Zustellungsgebühr gemungen.

Der Bezugspreis unseres Blattes für März bleibt hinter dieser Preisentwicklung erheblich zurück. Die Erhöhungen haben sich in den Grenzen des unumgänglich Notwendigen, denn im Monat März wird unser Blatt nur 3400 Mark kosten, wenn es durch unsere Boten ins Haus gebracht wird. Bei Bezug durch die Post erhöht der Preis sich um die von der Post berechnete Zustellgebühr.

konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden. Diese beiden Fälle aber mögen Wohnungsinhabern erneut zur Warnung dienen, in den Abendstunden bzw. während ihrer Abwesenheit die Fenster öffnen und an den Türen die Schlüssel hängen zu lassen.

Dr. Westau. Von einem Schlaganfall heimgekehrt wurde heute vormittag in der Weststraße am Antonplatz die 60 Jahre alte Wirtswirtin Selma Rosch von der Wöbber Straße 101. Man überführte die Erkrankte mit Unfalke nach dem Krankenhaus Friedrichshab.

Coschbaude. Eine künstlerische Veranstaltung ist vom Zeitungsverleger W. Stosse, dem jetzigen Herausgeber der „Abendpost“ für den Dresdener Westen in nächster Zeit in Aussicht genommen. Der Erlös soll allgemeinen Fürsorgewerken dienen. Für die Darbietungen sind erste Dresdener künstlerische Kräfte gewonnen worden. Dies heute schon allen Freunden echter Kunst in Coschbaude und Umgebung zur Mitteilung. Weitere Mitteilungen folgen. Die Eintrittspreise sollen so niedrig wie möglich gehalten werden. Es sollen sich Kunst und werktätige Menschenliebe in einer Form begegnen, die wohlwollend abblüht von so mancher „Wohltätigkeits“veranstaltung.

Coschbaude. In das Handelsregister ist am Blatt 17877 betz. die Firma Wilhelm Sparmann über eingetragen worden: Der Fabrikant Friedrich Wilhelm Sparmann in Coschbaude ist inhaber. Der Kaufmann Johannes Paul Sparmann in Coschbaude ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsregister eingetragen. Die hierdurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 2. Januar 1923 begonnen (Geschäftsart: Großhandel und Fabrikation von Zeugnissen). Geschäftsraum: Coschbaude, Hauptstraße 11.

Dresden-Ost.

Maiswitz. Einbruch. In der Nacht zum 27. Februar gegen 1 Uhr sind aus dem Doppelzimmer eines Wirts in der Zanderstraße mittels Einbruchs Lebensmittel wie Butter, Brot, Wurst (bald jessamte Qualitäten) und Corned-Beef gestohlen worden. Zahlreiche Mitteilungen hierzu erbitet die Kriminalpolizei des Platzes, Baumstraße 18, Rathaus, Zimmer Nr. 12.

pp. Heberfeld. Einsteigedieb. Am gestrigen Dienstag wurden in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends aus der Wohnung des Schwurwärters J. Schultze hier, ein schwarzes Gehörzeug, ein hellgrauer Jackettanzug, ein dunkelroter Jodentanzug und ein dunkler Winterüberzieher mit Samtkragen gestohlen. Der Dieb ist durch das im Parterre gelegene offene Schlafstübchenfenster eingestiegen und hat in dreier Reihe die Zimmertüre zugeklappt, um vor Ueberwachungen während seiner „Arbeit“ gesichert zu sein. Er ließ die Türe verschlossen, so daß sie später von innen wieder aufgeriegelt werden mußte. Dem Dieb ist es durch das Offenlassen des Fensters sehr bequem gemacht worden. Es kann nicht dringend genug geraten werden, die Fenster rechtzeitig zu schließen, um nicht durch Anachronismus die Gangflügel geradezu anzulocken.

Der Fall Driehel.

Das vereingte Schöffengericht des Dresdener Landgerichts beschäftigte sich am Dienstag vormittags 11 Uhr zum zweiten Male in hunderntägiger Verhandlung mit der Strafsache gegen den Bürgermeister Driehel von Bärenstein. Als neue geladene Zeugen waren erschienenen Regierungsrat Dr. Paul Dippoldswalde und die Ehefrau des Beklagten. Im ersten Eröffnungsbeschlusse gelangten nochmals die bereits in Nr. 222 unserer Zeitung vom vergangenen Jahre erwähnten Fälle zur Verlesung, während ein zweiter Eröffnungsbeschlusse vom 13. Februar 1923 eine weitere Anklage erhob, wonach Bürgermeister Driehel eine Forderung der Stadt Bärenstein an die Gesellschaft für Grubenbetrieb, G. m. b. H. in Liquidation in Berlin, unter falschen Angaben von der Unterhaltungsanstalt für das Obere Müglitztal eingezogen und die daraus vereinnahmte Summe zu anderen als den angegebenen Zwecken verwendet hat. (§ 263.) Die Verhandlung über den letzten Punkt wurde trotz Einspruch des Verteidigers eröffnet. Der erste Punkt

der Anklage, die Verwendung geringer Beträge für den eigenen Bedarf, brachte nichts Neues zutage. Dasselbe gilt für Punkt 2, betz. die einbehaltenen Rückzahlungen für Speisefertigkeiten. Hierzu bemerkt Bürgermeister Driehel nochmals, daß die Belohnung der Rückzahlung für die minderwertigen Kartoffeln in ausreichender Weise geschehen, jedoch auf diese Rückzahlung bis auf zwei Fälle verzichtet worden sei. Die restlichen 703,25 Mark habe er zur Deckung von Defiziten bzw. für weitere Lebensmittelaufnahmen verwendet. Jedenfalls sei die es Geld in bar oder in Waren jederzeit vorhanden gewesen. Den Anwendungen des Verteidigers, daß die Anklagen lediglich Auswirkungen politischer Machenschaften seien, treten sowohl der Verhandlungsleiter als auch Zeugen entgegen. Wichtig ist die Beurteilung, die Regierungsrat Dr. Paul Dippoldswalde der Geschäftsführung des Beklagten angedeihen ließ. Das Verfahren, daß Bürgermeister Driehel öffentliche Gelder auf seine privaten Konten gebracht habe, sei zwar im Prinzip nicht zu billigen, jedoch sei darin kein Grund zum Strafgeschehen ersichtlichen. Aber unbedingt habe er die Pflicht gehabt, diese öffentlichen Gelder von seinen Privatgeldern zu trennen. Durch dieses Durcheinander sei eine nachträgliche Kontrolle nicht möglich. Auffällig sei auch, daß bei der Stadtkasse von Zeit zu Zeit Verlustposten beobachtet worden seien, während im übrigen Bürgermeister Driehel jederzeit den privaten Charakter dieser Geschäfte betont hat. Jedenfalls habe die ganze Art und Weise der Amtshauptmannschaft ein Einschreiten als ratsam erscheinen lassen. Es sei dem Beklagten jedoch nahegelegt worden, sich aus dieser Sache irgendwie herauszuheben. Aber die ganze Art der Verteidigung und die Verweise, die Sache zu verschleiern, hätten den Eindruck eines nicht ganz sauberen Gewissens hervorgerufen. Die Aussagen Driehels seien sehr verworren gewesen. (Anlässlich einer Reaktion seitens der Amtshauptmannschaft, D. B.) Jedenfalls habe die Amtshauptmannschaft in der Tatsache, daß die Führung der Lebensmittelaufnahmen durchaus unklar war und eine Feststellung von Zu- oder Ueberhöhen nicht möglich gewesen wäre, eine Beanstandung finden müssen.

Der dritte Fall lag klar zutage. Hier hatte die Stadt Bärenstein eine Forderung von 546 Mark an die Gesellschaft für Grubenbetrieb in Berlin, und zwar für Instandsetzungen von Ufermauern. Diese Forderung war, da die Firma in Liquidation getreten war, nicht realisierbar. Bürgermeister Driehel hielt sich dadurch schadlos, daß er diese Summe unter falschen Angaben von der Unterhaltungsanstalt für das Obere Müglitztal anforderte und auf Grund der unzutreffenden Angaben auch erhielt. Auf dieser Rechnung war ein Posten von 300 Mark für Erdansuhr enthalten, obwohl das für tatsächlich nur eine Ausgabe von 25 Mark entstanden war. Die Restsumme hat Beklagter als Reisekosten verwendet. Die Schädigung der Müglitzunterhaltungs-Gesellschaft um diese Summe stellt eine Verletzung im Sinne des § 263 dar.

Nach Schluss der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt in seiner Anklage die Verurteilung des Angeklagten zu einwandfreie Art und Weise, wie die Belohnung über die zurückzuahlenden Beträge für die minderwertigen Kartoffeln erfolgt sei. Es wäre unbedingt notwendig gewesen, den Ueberpreis an die Abnehmer zurückzahlen. Im übrigen liege das Geld auf seinen Konten in seinen Privatgeldern aufgesamlet und dort 1 1/2 Jahre verbleiben. Der Staatsanwalt forderte deshalb Verurteilung nach § 263. Dasselbe forderte er für den Fall der Grubenbetriebesellschaft.

Der Verteidiger beklagte in seiner Schlußrede nochmals die politisch-kommunale Momente und stellt den Belasteten als ein Opfer parteipolitischer Machenschaften hin. Verurteilung zur Absehung seiner leiblich Gerichte und Zuträgereien gewesen. Die Verhandlung sei jedoch nicht zu verlassen, daß man dem Angeklagten Verzeihen, die auch nur der Rede wert gewesen, habe nachweisen können. In Sachen des Bebers sei der Beklagte völlig frei von jedem Verdacht. Zu Punkt 2 sei die Belohnung erfolgt, daß der Mehrbetrag abgeholt werden

Deutsche Warte.

Telegraphische An- zahlung auf:	27. 2.	27. 2.	28. 2.	28. 2.
	Gold	Deut.	Gold	Deut.
Schweden 1 Krone	8667,52	9012,48	8777,50	9022,50
Dänemark 1 Krone	4389,-	4411,-	4398,97	4421,03
Schweden 1 Krone	6069,90	6040,07	6034,87	6065,13
Norwegen 1 Krone	4139,82	4170,38	4164,56	4185,44
Schweden 1 Krone	610,47	613,58	610,47	613,58
Schweden 1 Krone	4734,38	4725,62	4729,39	4720,61
Wien (W. W.) 100 Sch.	31,77	32,27	32,11	32,29
Frankfurt 1 Mark	668,32	677,68	669,92	672,68
Dresden 1 Mark	7,38	7,42	7,38	7,77
Frankfurt 1 Mark	1218,98	1223,02	1211,98	1218,04
Frankfurt 1 Mark	3526,16	3548,87	3531,15	3548,85
Frankfurt 1 Mark	107,27	109,73	107,26	109,74
Frankfurt 1 Mark	105483,107	106,483	105483,107	106,483
Frankfurt 1 Mark	22643,227	226,82	22693,127	226,82
Frankfurt 1 Mark	131,57	138,84	134,06	139,04
Frankfurt 1 Mark	4128,97	4171,13	4179,-	421,-
Frankfurt 1 Mark	129,67	130,33	130,17	130,83
Frankfurt 1 Mark	10872,71	109,37	10872,71	109,37
Frankfurt 1 Mark	2593,50	2606,50	2518,68	2531,32

Dollars (mittags) 22750,-
Tschech. Krone 670,-

Dame. Zwei Abnehmer hätten das Geld abgeholt, die anderen hätten verzichtet. Im Übrigen sei das Geld jederzeit zur Verfügung der Gemeinde beigegeben. Die Unkorrektheit im kaufmännischen Sinne sei eine Folge der Arbeitsüberlastung gewesen, um er bei in den letzten Kriegsjahren jede Behörde zu leiden gehabt habe und fast überall keine Differenzen entstanden seien. Für den dritten Fall wird eine „Ungeklärtheit“ angegeben, jedoch für alle drei Fälle um Freisprechung gebeten.

Der Beklagte selbst sagte zu seiner Verteidigung so gut wie gar nichts, denn einige recht ungeschickliche Angriffe auf einen der Zeugen konnten kaum als Verteidigung angesehen werden.

Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: In Punkten 1 und 2 erfolgt kostenfreie Freisprechung, dagegen wird der Beklagte zu Punkt 3 we-

gen Betrugs in einem Falle zu 1 Monat Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe (hilfsweise weitere 100 Tage Gefängnis) und Tragung der Kosten dieses Teiles des Verfahrens verurteilt.

Kunst / Wissen.

Prof. Dr. Paul Schumann tritt am 1. März aus der Schriftleitung des „Dresdener Anzeigers“ aus, der er 38 1/2 Jahre angehört hat. Seit 1901 leitete er die Abteilung für Kunst und Wissenschaft leitend und hat in dieser Stellung starken Einfluss insbesondere auf die Entwicklung der bildenden Künste in Dresden gewonnen. Vor einem Menschenalter stand Schumann unter dem Vorsitz für den Antireformismus hier in erster Reihe und verhalf ihm zur Geltung im öffentlichen Urteil. Bei Arbeit und Eifer widmete er den Bestrebungen des Heimatschutzes und der Denkmal-

pflanze. Er hat auch noch heute Vorsitzender der Abteilung Naturkunde. Auf wissenschaftlichem Gebiete hat Paul Schumann als Vorsitzender der Gesellschaft für neuere Philologie acht Jahre hindurch gewirkt. Im Dresdener Fremdenverkehrsverein ist er erster Schriftführer. Dem Zeichenlehrerverein, dem Sächsischen Künstlerhilfsbund und vielen gemeinnützigen Verbänden hat er seine Kraft gewidmet. Von seinen Schriften hat die ausgezeichnete kunsthistorische Darstellung Dresdens weite Verbreitung gefunden. So hat Schumann neben der vielseitig beanspruchenden Berufstätigkeit als Schriftleiter im öffentlichen Leben Dresdens und Sachföhrer im Dienst des Sächsischen Heimatschutzes und erfolgreich gewirkt. Er gebietet in den Diensten des Sächsischen Heimatschutzes die höchste Anerkennung.

Deutschböhmisches Ehrengabe für Hugo Jüngst. Aus Anlaß des 70. Geburtstages widmete der Leitender Männergesangsverein dem Altmeister Hugo Jüngst in dankbarem

treuen Gedenken einen Betrag von 300 sächsischen Kronen (d. i. etwa 200 000 Mark). Diese Spende aus deutschböhmischem, nationalen Sängerkreise wird dem Rektor der deutschen Liedertropfen eine willkommene Ehrengabe sein.

Lebte Meldungen.

Berlin, 28. Februar. An der heutigen Vormittagsbörse wurden die nachstehenden Devisen wie folgt notiert: Holland 866/8015, England 106250/500, Amerika 2925/750, Frankreich 1800/98, Belgien 1215/25, Schweiz 4285/55, Italien 1085/95, Polen. Ruten 49, Prag 670, Schweden 6010/40, Dänemark 4290/4410, Norwegen 4140/60, Wien 81,90.

Wasserstand der Elbe.

	Du.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
27./2.	-6	+46	+74	+67	+68	+108	-82	
28./2.	-8	+77	+84	+88	+79	+108	-17	

Lochwitz Ratskeller
Am Ende der Drahtseilbahn
Schoppenweine Siphonbiers
Kaffee und Konditor
Separate Weinstuben
Wi-Ba. Wi-Ba.

Wittelsbacher Wein- und Bier-Stuben
Dresden, Moritzstraße 10
Jahrb. kurz Wälter. Fernspr. 18691
Tägliche Rührer-Roulette

Wi-Ba. Wi-Ba.

Nur 2 Tage!
Günstige Angebote
nach dem Dollarkurs v. 15 000 berechnet
Bogel & Wiesenfeld, Dresden-N.
Lilienstraße 7
1 Treppe - - - 2 Minuten vom Postplatz

Anzüge, Schlüpfer, Toppfen, Hosen, Manchester-Anzüge
Reifen, Dresden, Oberstraße 3
Billigste Bezugsquelle für Händler!
Angebotene Sachen werden längere Zeit zurückgelegt.

Wichtige Geise!
in kleineren od. größeren Posten
Nur reine Kernseife
bekanntester guter Fabrikate
Seifengeschäft
M. Hebenstreit
Dresden-N., Louisestr. 64. (Tel. 19843)
Zum Frühjahr!

Kunsthandlung Emil Richter
Kunstgewerbe, Handarbeiten, kunstvoller handgetriebener Schmuck, Kissen, Beutel, Täschchen, Batikarbeiten, reiche Auswahl in Porzellan u. Majoliken der bekanntesten Manufakturen, einchl. Kgl. Kopenhagen. Orig. Scherenschnitte, Bronzen, Eisenbein, Reproduktionen und Steinzeichnungen als Wandschmuck in geschmackvoller Rahmung und auch ungerahmt, Photographien der Dresdner Galerie, Ölgemälde, Antiquitäten, Radierungen, Aquarelle von Kargl u. Nöther, (Motiv aus der Sächsischen Schweiz u. Meissen) Dresdner Stadtansichten von Walter Zeising (Originalradierungen) und nach Gotthardt Kuehl (farb. Reproduktionen).

Central-Theater Varietes
Heute 1. März Programmwechsel. Beginn 1/8 Uhr.
D. Kallor Jackson mit seinen 8 bengalischen Pracht-Tigern - Sensationeller Dressurakt.
Original Nestroy. Hervorragende Produktion auf d. Drahtseil.
Rudolf Müller, der berühmte sächsische Komiker.
Maria Kapp, Kammerängerin der ehemaligen Hofoper in Petersburg.
Wera Waldheim in ihren Tanzschönlungen.
Reinhard & Nohr, Neue Gymnastik u. Ringkampf-Parodie.
Berga und Fritz Owe, Rapsodie am Strande.
Wolf Liebowitz, Das Rätsel der Komiker.
Fritz-Hie in seiner Szene „Der neue Hausknecht“.
Täglich abends 8 Uhr: Das neue hervorragende Programm. - Tischbestellungen erbeten unter Nr. 13127.

Central-Theater, Kleinkunstbühne
Täglich abends 8 Uhr
Das glänzende Spezialitäten-Programm.

Stoffe
Schneider, Händler und Konfektionäre
Durch sehr günstigen Einkauf infolge Dollarkurses.
HomeSpans 140-145 cm breit, garantiert 60%, reine Wolle. 18 000
Schöne Herren-Stoffe 140 cm breit, 40% Wolle, 60% Seide. 12 000
Damen-Stoffe 130 cm breit, 100% Wolle, für Kostüm. 12 000
Kammgarne, Covercoats, Warengos und Jämmit. Futterstoffe
Wiesenfeld & Ehrlich
Dresden-N., Schreiberstraße 19, 1., Nähe Altmarkt.

Felle
Aluminium
Smalite
Stahlgut
Porzellan
Glaswaren
Seltener
Stahlwaren
Sommer & Seuple,
Dresden, Hauptstraße 6.

Altertümer
wie Möbel, Glas, Meißener Porzellan, Bronzen, alte Silber, Miniaturen, Bilder auch gut verkaufen.
Bauer & Kitzel, Dresden-N.,
Walpurgisstr. 18, pt. r. Fernspr. 31543.
Kommen ins Haus, auch auswärts

Topas
Verschwunden
Runzen und
Talten
Jarem
Topas
Paul Schwarzlose
Dresden-N., Schlossstr. 10

Robprodukten-Handlung Gebr. Hager
Dresden-N. 21 Fernsprecher 35 629
Einkauf Eisen Behrich-
Metalle strasse 40
Angebote Lumpen Fabrik-
erlaubt Papier Abfälle

Max Otto
Oberloschwitz-
Weißer Hirsch
Fernspr. 326 Allee 50
Ausfüh. elektr. Licht,
Kraft-, Klingel- u.
Fernsprech-Anlagen.
Akkumulatoren-Ede-
kation-Altkatholischer
Brüderungen.

Heute früh 1/4 Uhr wurde unser lieber
Walter
von seinen schweren Leiden erlöst.
Loschwitz, den 27. Februar 1923.
In tiefem Schmerze:
Karl Eymann, Buchdruckereibesitzer,
im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr von der Halle des Lochwitz Friedhofes aus statt.

DKH
Donnerstag und
Sonntag
**Ball-
Feste**
Künstlerkapelle
O. Schönberg
In den
Lichtspielen
Jeden
Dienstag u. Freitag
**Neuer
Spielplan.**
Drei-Raiser-60
Ergebnisse 1. u. 2. 2.

Deutschböhmisches Freiheitspartei,
Wahlkreisverband Ostschlesien.
Anmeldung nimmt an und Auskunft erteilt
die Geschäftsstelle Dresden.
Niederwaldstraße 3.
Fernspr. 53 232.

Ich brauche dringend ausgefärbtes
Frauenhaar
Bähle per Kilo 5000.- Mark
Kaufmännl. Striepen, Boulestraße 43, pt.

Speisezimmer,
Doppeltzimmer und Kontoreinrichtungen
werden dankt umgeben sowie Aus-
schmückung und Aufpolieren von Möbel-
aller Art wird übernommen.
Polier- u. Beizwerkstätte
Dresden, Wittenberger Str. 28, Sändig.
Möbel-Industrie Ost. Sachs.
Hauptlager und Verkauf
Dresden-N., Raulbachstr. 31, 1. Etage
Eckhaus Pflanzler Straße - Fernspr. 15 441
ist eine vorteilhafte Einkaufsquelle
für komplette Einrichtungen und einzelne Möbel.

Hausmann
mit Gartenarbeiten vertraut, für große Ver-
sorgung sofort gesucht. Ausführl. Angebote an
Annahmestelle 58. St. Louise, Grundstr. 12,
unter B. 200.

Sommerhüte
zum Umhängen nimmt
entgegen
Ausführl. Kurt Gerberdt,
Dresden-N., Palmstr. 15.
**Läufer-
schweine**
verkauft
Gottlob Hühndorf.

Dresden-Altstadt
Prager Str. 13 / Fernspr. 21 958
30 Ausstellungs- und
-Verkaufs-Räume -